

Schwerer Verdacht.

Humoristik von Th. Husnelda Wolff-Reitner.

Lauschend gäherte Frau Leni eine Weile vor der geschlossenen Thür, bevor sie das Privatontor ihres Mannes betrat.

Nachdem sie den schönen Gedanken fertig ausgehoben hatte, rief sie ungemüht die Thür auf, wobei sie das Vergnügen genoss, ihren Ehemann gleich einem auf frischer That erlassenen Dieb vom Telephon zurückzuführen zu sehen.

„Gut! Du bist eben mit jemand gesprochen?“ fragte Frau Leni mit erbeuchtelter Ruhe, während ihre eifersüchtig glühenden Augen sich tief in ihres Mannes schwarze Seele bohrten.

„Ja?“ Paul Schmitz strahlte plötzlich in reinster Engelsunschuld. Mit Niemand, liebes Kind!“

Nur unter Aufbietung aller Seelenkräfte vermochte Frau Leni einen wilden Jammersehrei zu unterdrücken. Sie schrie heuchler! Und sie hatte das Schreckliche doch mit eigenen Ohren anhörend müssen — eine Bestellung zum Rendezvous natürlich! Noch dazu, wo sie gekommen war, um ihr liebes Männchen an den morgigen Jahrestag ihrer Hochzeit zu erinnern und ihm bei dieser passenden Gelegenheit mit sanfter Gewalt den bereits dreimal verweigerten Frühjahrsbus abzuscheiden.

„Du sprich doch! Was hat er eigentlich gesagt?“

„Süße Maus hat er gesagt!“

„Süße Maus?“

„Ja, ich armes, unglückliches Weib!“

„Du sprich doch!“

„Süße Maus?“

„Ja, ich armes, unglückliches Weib!“

„Du sprich doch!“

„Süße Maus?“

„Ja, ich armes, unglückliches Weib!“

„Du sprich doch!“

„Süße Maus?“

„Ja, ich armes, unglückliches Weib!“

„Du sprich doch!“

„Süße Maus?“

Schlagfahne gestärkt hatte, trat sie ans Telephon und ließ sich mit Paul Schmitz, No. 3007, verbinden, hatte aber zuerst das Mißgeschick, an einen anderen Paul Schmitz, No. 2070, zu geraten.

„Bitte — wer ist eigentlich dort?“ fragte Paul Schmitz nach einer schicksalsschweren Pause.

„Ich natürlich! — Du doch bloß nicht so, als ob du's nicht wüßtest!“

„Ah — 'n Tag, Herzchen!“

„Gut denn; du hast es nicht anders gemollt!“ erklärte sie zornsprühend.

„Aber hoffentlich nicht vor elf Uhr!“

„Glaub's schon! — Also bis nachher, Schagel!“

„Adieu, süße Maus!“

„Gut denn; du hast es nicht anders gemollt!“

„Aber hoffentlich nicht vor elf Uhr!“

„Glaub's schon! — Also bis nachher, Schagel!“

„Adieu, süße Maus!“

„Gut denn; du hast es nicht anders gemollt!“

„Aber hoffentlich nicht vor elf Uhr!“

„Glaub's schon! — Also bis nachher, Schagel!“

„Adieu, süße Maus!“

„Gut denn; du hast es nicht anders gemollt!“

„Aber hoffentlich nicht vor elf Uhr!“

„Glaub's schon! — Also bis nachher, Schagel!“

„Adieu, süße Maus!“

„Gut denn; du hast es nicht anders gemollt!“

Thatsache zum zweitenmal frech abzuleugnen!“

„Über sieh! Anstatt niedergeschmettert zusammenzutreten, warf Paul Schmitz sich laut lachend in seinen Stuhl zurück.“

„Berrückt! Berrückt!“ schrie er, dem Erliden nahe.

„Frau Leni wich tiefbeleidigt drei Schritte vor ihm zurück und sagte mit scharfer Betonung: „Ich bin nicht verrückt. Ganz und gar nicht. Aber ich will zu deinen Gunsten annehmen, daß du selbst deine fünf Sinne nicht komplett besammeln hast.“

„Und wirklich! Der bisher so brave und gefügige Ehemann zeigte sich von der widerborstlichen Seite. Weiber bitten noch Drohungen der kleinen Frau vermochten ein Wort aus ihm herauszuloden.“

„Gut denn; du hast es nicht anders gemollt!“

„Aber hoffentlich nicht vor elf Uhr!“

„Glaub's schon! — Also bis nachher, Schagel!“

„Adieu, süße Maus!“

„Gut denn; du hast es nicht anders gemollt!“

„Aber hoffentlich nicht vor elf Uhr!“

„Glaub's schon! — Also bis nachher, Schagel!“

„Adieu, süße Maus!“

„Gut denn; du hast es nicht anders gemollt!“

„Aber hoffentlich nicht vor elf Uhr!“

„Glaub's schon! — Also bis nachher, Schagel!“

„Adieu, süße Maus!“

„Gut denn; du hast es nicht anders gemollt!“

„Aber hoffentlich nicht vor elf Uhr!“

„Glaub's schon! — Also bis nachher, Schagel!“

„Adieu, süße Maus!“

„Gut denn; du hast es nicht anders gemollt!“

„Aber hoffentlich nicht vor elf Uhr!“

Das Gänschen.

Novellette von E. Barinay.

Er hatte sie geheiratet, weil sie hübsch und blühend war, er bereits dreißig Jahre zählte, und es ihm Drang und Pflicht war, ein Heim zu gründen.

„Als noch die Weichen hinter Busch und Hecken dufteten, hielten sie Hochzeit und wiegten sich zwei Tage darauf glücklich in einer Gondel, am Canale grande.“

„Sie nannte ihn „Blondel“, weil seine Haare und sein Bart hell waren wie reife Weizen. Er herzte sie als „Amfelsen“, denn ihr Scheitel war dunkel und glänzend, und sie zwitscherte immer irgend eine Melodie.“

„Bis er aus dem Hause kam, zitterten seine Nerven. Spät aufgefunden, hatte er nicht zusammengefunden, was er brauchte.“

„Er fann und sann. Es kam ihm zum Bewußtsein, wie wenig ihm Emilie die Jahre her gewesen war.“

„So setzte die junge Ehe ein, und ähnlich schritt sie weiter.“

„Heiß mich nicht mehr Blondel!“

„Von da ab rief sie ihn Hans wie seine Mutter.“

„Nach einem Jahre gab sie einem Kind das Leben.“

„Ein zweiter Knabe wurde ihnen geboren.“

„In einer Fiebernacht schrie der Kranke im Tone der Liebe nach ihr.“

„In den ersten Jahren nicht gewesen.“

„Was können Blide sagen?“

„Er erhob sich und kam auf sie zu.“

„Ein Schritt machte sie vorwärts.“

„Er erhob sich und kam auf sie zu.“

„Ein Schritt machte sie vorwärts.“

„Er erhob sich und kam auf sie zu.“

„Ein Schritt machte sie vorwärts.“

„Er erhob sich und kam auf sie zu.“

„Ein Schritt machte sie vorwärts.“

„Er erhob sich und kam auf sie zu.“



„Da hat mir wieder die diebische Raze von meinem Nachbar einen Braten gestohlen!“

„Schlagen Sie sie doch tot, wenn Sie sie sehen, Herr Wirt!“

„Was nutzt mir das . . . augenblichlich ist ja Schonzeit!“

ins Gesicht. Seine Stirne brannte. Er sentete den Kopf und mußte kein Wort der Ermüdung.

„Er fann und sann. Es kam ihm zum Bewußtsein, wie wenig ihm Emilie die Jahre her gewesen war.“

„So setzte die junge Ehe ein, und ähnlich schritt sie weiter.“

„Heiß mich nicht mehr Blondel!“

„Von da ab rief sie ihn Hans wie seine Mutter.“

„Nach einem Jahre gab sie einem Kind das Leben.“

„Ein zweiter Knabe wurde ihnen geboren.“

„In einer Fiebernacht schrie der Kranke im Tone der Liebe nach ihr.“

„In den ersten Jahren nicht gewesen.“

„Was können Blide sagen?“

„Er erhob sich und kam auf sie zu.“

„Ein Schritt machte sie vorwärts.“

„Er erhob sich und kam auf sie zu.“

„Ein Schritt machte sie vorwärts.“

„Er erhob sich und kam auf sie zu.“

„Ein Schritt machte sie vorwärts.“

Dachhaft.

Das Hufeisen als Glücksbringer.

Das ein Hufeisen Glück bringt, dieser Aberglaube ist von jeher allgemein verbreitet.

„Sie hatte ihn gesund gepflegt.“

„Was können Blide sagen?“

„Er erhob sich und kam auf sie zu.“

„Ein Schritt machte sie vorwärts.“

„Er erhob sich und kam auf sie zu.“

„Ein Schritt machte sie vorwärts.“

„Er erhob sich und kam auf sie zu.“

„Ein Schritt machte sie vorwärts.“

„Er erhob sich und kam auf sie zu.“

„Ein Schritt machte sie vorwärts.“

„Er erhob sich und kam auf sie zu.“

Eine interessante Biographie.

Erinnerung

wird in einem Göttinger Blatte auf Grund mündlicher Mittheilungen des verstorbenen Generalarztes der früheren Hannover'schen Armee, Dr. Ledemann, aufgeführt.

„Er erhob sich und kam auf sie zu.“

„Ein Schritt machte sie vorwärts.“

„Er erhob sich und kam auf sie zu.“

„Ein Schritt machte sie vorwärts.“

„Er erhob sich und kam auf sie zu.“

„Ein Schritt machte sie vorwärts.“

Announce der Zukunft.

Die Verlobung unseres ältesten Sohnes Fritz mit Fräulein Dr. med. Amanda Lehmann

trinken